

Armin Scherb

CORONA – Unheilige Allianzen und die Erosion der Abgrenzung als Probleme politischer Urteilsbildung

Die Corona-Krise führt zu einer Erosion der Abgrenzung, wenn Kritiker, Querdenker und Verschwörungstheoretiker zusammen mit Rechtsextremisten auf die Straße gehen. Dabei entsteht auch für die Politische Bildung die Gefahr unzureichender Abgrenzung. Selbst wenn der Unterricht seiner genuinen Funktion nachkommt, indem er mit kritischen Fragen den „Blick dahinter“ wagt, kann er Grauzonen betreten und in der gegenwärtig pathologischen Diskurssituation in die Nähe von Verschwörungstheorien gerückt werden.

Die aktuelle Situation gibt Anlass zu nicht nur friedlich diskursiven Auseinandersetzungen. Beobachtbar sind wütende landesweite Proteste. Sie reichen von Hassbotschaften gegen Politiker und Epidemiologen, über regelmissachtende „Spaziergänge“ und Fackelkundgebungen bis hin zu dem bedrohlichen Aufmarsch vor dem Privathaus der sächsischen Gesundheitsministerin. Auf der anderen Seite müssen auch undifferenzierte Verunglimpfungen von (noch) ungeimpften Personen registriert werden. Denn auch der politische Mainstream macht gelegentlich vor Pauschalisierungen nicht Halt und trägt zur Spaltung der Gesellschaft bei, wenn z. B. prominente Politiker von einer „Pandemie der Ungeimpften“¹ sprechen. Diese Redeweise negiert zumindest, dass es Impfdurchbrüche gibt und dass auch Geimpfte das Virus übertragen können. Gerade die sogenannte 2G-Regel bewirkt mit einer indirekten Impfpflicht eine pauschale Stigmatisierung der „Ungeimpften“. Denn ginge es ausschließlich um den Schutz der Bevölkerung, müsste es zuallererst eine Pflicht zur täglichen Testung geben, die für Ungeimpfte und Geimpfte gleichermaßen gilt. Allerdings zeigt sich in diesem Zusammenhang auch die Absurdität der Polarisierung, wenn diese pauschale Rede von der „Pandemie der Ungeimpften“ Anlass gibt, einen Zusammenhang mit der Judenverfolgung der Nationalsozialisten zu konstruieren², indem sich Impfgegner

den Davidsstern an die Kleidung heften und die Aufschrift „Jude“ mit „UNGEIMPFT“ ersetzen.³

Für Politische Bildung stellt diese auch durch den politischen Mainstream beförderte Pauschalisierung eine ambivalente Situation dar, die entlang der Frage, *wer sind die Ungeimpften* dringender Differenzierung bedarf (1). Dabei können in einer Situation unheiliger Allianzen Radikalisierungen und vor allem rechtsextremistische Instrumentalisierungen identifiziert und klar zugeordnet werden (2). In diesem Zusammenhang gerät die politische Bildung möglicherweise auch in die Gefahr, in die Nähe von Verschwörungstheorien gerückt zu werden, sobald der Unterricht Anlass gibt, unter Zuhilfenahme der Analysekatégorien *Interesse* und *Ideologie* Vermutungen über die Corona-Politik zu artikulieren (3).

1. Versuch einer Typologie der Ungeimpften

Eine Antwort auf die Frage, *wer die Ungeimpften sind*, macht Differenzierungen erforderlich. In ihrer Positionierung zur Corona-Politik können cum grano salis mindestens vier Grundtypen unterschieden werden.

- *Typus 1: Die Kritiker und Skeptiker* haben Zweifel an der Impfpolitik, erheben jedoch für ihre Position keinen Anspruch auf (absolute) Wahrheit und

1 Corona: Wirklich eine Pandemie der Ungeimpften?, MONITOR vom 18.11.2021, online: <https://www1.wdr.de/daserste/monitor/videos/video-monitor-vom--332.html>; 7.1.2022
 2 Quelle: Nürnberger Nachrichten (NN) vom 14.12.2021, S. 10. Vgl. auch den Bericht über die Studie der TH Nürnberg in NN vom 29.12.2021, S. 9 mit dem Hinweis auf staatsanwaltliche Ermittlungen wegen Volksverhetzung.
 3 Vgl. <https://www.br.de/nachrichten/deutschland-welt/kaum-verantwortung-fuer-artikel-mit-antisemitischen-botschaften,SewARmx>; 19.1.2022

Allgemeingültigkeit. Sie haben z.B. Bedenken gegen den neuen Impfstoff, weil über längerfristige Folgen noch keine Erkenntnisse vorliegen. Kritik üben sie an der aktuellen Corona-Politik und vertreten die Auffassung, dass die politische Entscheidung für die 2G-Regel lediglich ein Surrogat für die politisch unpopuläre allgemeine Impfpflicht ist. Dies führt bei vielen zu einem partiellen Vertrauensverlust in die Politik, aber kaum zu einer prinzipiellen Demokratie- bzw. Systemkritik. Ein prominentes Beispiel dafür könnte Joshua Kimmich sein.

- *Typus 2:* Die Gruppe der *Impfgegner* ist geprägt von einer prinzipiellen Ablehnung von Impfungen. Diese Community ist bezüglich ihrer Position jedoch selbst nicht einheitlich aufgestellt. So gibt es auf der einen Seite die Anhänger einer alternativen Medizin. Der bayerische Ministerpräsident hat diese Gruppe unzulässigerweise kongruent gesetzt mit der Berufssparte der Heilpraktiker. Von den Anhängern einer alternativen Medizin unscharf davon zu trennen wären diejenigen Impfgegner, deren Haltung religiös, anthroposophisch oder esoterisch motiviert ist. Dieser Gruppe ist gemein, dass ihre Protagonisten zwar einen gewissen Wahrheitsanspruch vertreten, aber durch den Rückzug auf eine eher nicht-öffentliche Sphäre keine irgendwie geartete Allgemeingültigkeit, die es durchzusetzen gälte, beanspruchen. Diese Gruppe bildet in gewisser Hinsicht eine geschlossene, aber kaum vernetzte Parallelgesellschaft.
- *Typus 3:* Die Gruppe der *Querdenker* eint eine viele Politikfelder betreffende systemkritische Orientierung. Ihr Vertrauen gegenüber der Politik ist fundamental beschädigt oder ganz verloren. Die Corona-Politik der Regierung ist für diese Gruppe nur *ein* Beispiel, das ihre prinzipielle Systemkritik begründen hilft. Inhärent ist dieser Community zumeist ein rigider Wahrheitsbegriff, der sich in einem allgemeinen Geltungsanspruch artikuliert und in Einzelfällen zu Regelübertretungen zum Beispiel in sogenannten „Spaziergängen“ oder in weitergehenden Radikalisierungen äußert. Ihr „intellektueller“ Aufenthaltsort sind oft die Filterblasen und Echokammern, wie sie zum Beispiel über den Kanal *Telegram* gepflegt werden. Die User und Abonnenten dieses Kanals misstrauen den anderen Medien, denen sie das Etikett „Lügenpresse“ anheften.
- *Typus 4:* Jenseits der Befürchtung, dass der Begriff „*Verschörungstheoretiker*“ im politischen Diskurs mittlerweile immer mehr zu einem Kampfbegriff wird, muss registriert werden, dass die Auffassungen in der so bezeichneten Gruppe ein breites Spektrum bedienen. Dieses reicht von dem Glauben, dass Bill Gates über die Corona-Impfung den Menschen einen Chip implantieren lässt, der es angeblich ermöglicht, nach der Freischaltung des 5G-Netztes alle Geimpften zu kontrollieren bis hin zu den antisemitischen Annahmen einer kryptischen Aktivität der Rothschilds. Letztlich geht es um die Annahme, dass ein geschlossenes, nach außen abgeschottetes Geheimbündnis elitärer Mächte mit globalen und überzeitlichen Einflussmöglichkeiten

ständig dabei ist, die Kontrolle über die gesamte Menschheit zu organisieren.⁴ Gemeinsam ist allen Verschwörungstheorien ein absoluter und unabwiesbarer Wahrheitsanspruch, der immun ist gegen jede Kritik, weil Kritiker sofort als Teil der Verschwörung identifiziert werden. Allenfalls könnte man Donald Trump noch einigermaßen nachvollziehbar unterstellen, dass er mit Hilfe von QAnon seine „rechtmäßige“ Rückkehr ins Weiße Haus betreibt, nachdem er durch angeblichen Wahlbetrug die Präsidentschaft abgeben musste. Ansonsten eignen sich Verschwörungstheorien von Xavier Naidoo über Michael Wendler bis Attila Hildmann⁵ - um nur drei Beispiele zu nennen - vor allem für *Nuhr im Ersten*, Oliver Welkes *Heute-Show* oder im ungünstigen, aber weitverbreiteten Fall für rechts-extremistische Instrumentalisierungen in den derzeit verbreitet stattfindenden Corona-Demonstrationen.

Diese Typisierung erhebt keinen empirisch-statistischen Aussageanspruch. Sie ist vielmehr eine Art und Weise, sich reale Strukturen analytisch zu vergegenwärtigen. Somit werden keine klaren empirisch feststellbare Grenzen dieser Gruppen postuliert. Es ist vielmehr von zahlenmäßigen Überlagerungen und Schnittmengen auszugehen, die fließende Übergänge nahe legen. Deshalb ist bei Corona-Demonstrationen auch eine Erosion der Abgrenzung beobachtbar, die politischen Instrumentalisierungen Raum gibt. Denn quer zu dieser Typisierung liegt die Gruppe der Anhänger und Mitglieder extremistischer Organisationen. Über einige der hier erläuterten Gruppentypen hat vor allem der neue Rechtsextremismus eine Folie der Instrumentalisierung gelegt.

2. Rechtsextremistische Instrumentalisierungen

Dabei ist es nicht die Gruppe der *Skeptiker und Kritiker*, die sich für extremistische Instrumentalisierungen eignen. Die *Skeptiker* oder besser Zweifler erheben keinen Wahrheitsanspruch, der sie zur „messianischen“ Durchsetzung ihrer Position veranlassen könnte. Die *Kritiker* nehmen die aktuelle Corona-Politik aufs Korn. Sie sprechen im Allgemeinen von „Politikversagen“ und nur in wenigen Fällen von einem „System- oder Demokratieversagen“. Insofern sind sie für extremistische Instrumentalisierungen weniger brauchbar. Auch die Gruppe der *Impfgegner* ist überwiegend nicht offen gegenüber extremistischem Gedankengut, weil der Rückzug in esoterische, religiöse oder weltanschauliche Sphären in nicht wenigen Fällen eine Art Sektenkultur begründet, die zumeist keinen Raum lässt für eine zusätzliche Ideologie wie der des politischen Extremismus. Allerdings lässt diese generelle Aussage auch Ausnahmen zu.

4 Im Überblick siehe unter Verschwörungstheorien: Bekannte Verschwörungstheorien - Psychologie - Gesellschaft - Planet Wissen (planet-wissen.de). Vgl. auch Martin d'Idler (2020): Von Reptiloiden umzingelt. Verschwörungstheorien als Gegenstand im Unterricht, in: Politisches Lernen 3-4/2020, S. 28 ff.

5 Ausführlicher hierzu unter: Die verrücktesten Corona-Verschwörungsmymen - Darum sind sie falsch. Das Erste (mdr.de).

Die eher mobilisierbaren Personen gehören vor allem den beiden Gruppentypen der *Querdenker* und der *Verschwörungstheoretiker* an. Die „Spaziergänge“ und Fackelumzüge versammeln viele Mitglieder beider Gruppen und lassen oft auch erkennen, welche Kräfte die politische Klammer bilden. Sichtbar sind überwiegend Symbole von Reichsbürgern, PEGIDA, AfD und anderen Organisationen. Ihnen schließen sich dann Personen an, die sich durch mitgebrachte Transparente mit politisch dezidierten Aussagen den Rechtsextremisten anzuschließen scheinen. Diese Personen müssen deshalb noch kein geschlossenes rechtsextremistisches Weltbild haben. Es sind vielfach Personen, für die die politische Soziologie einen „Extremismus der Mitte“ konstatiert hat.

3. Probleme für den Reflexivitätsanspruch in der Politischen Bildung

Für die Politische Bildung wurden Konzepte entwickelt, die die Reflexivität der Urteilsbildung fördern sollen. Politische Kategorien wie *Konflikt*, *Interesse*, *Macht* und *Recht* sind in vielen Artikulationsschemata der Politikdidaktik präsent. Sie dienen dem Erkenntnisgewinn, indem sie Lernenden Anlass geben, erschließende Fragen an das im Unterricht verhandelte Thema zu stellen. Wenn Politische Bildung den analytischen *Blick dahinter* ermöglichen soll, geht es um Deutungen, Erklärungen und Theorien über die politische, üblicherweise medienvermittelte Wirklichkeit. Vor allem die Kategorien *Interesse* und *Ideologie* initiieren den *Blick dahinter* und sollen individuell qualifizierte Antworten auf die Fragen ermöglichen, was wir für „wahr“ halten können, was wir glauben können und schließlich, woran wir unser Handeln orientieren können. In der aktuellen Situation führen die genannten Kategorien zu Fragen wie *In wessen Interesse liegt die eine oder andere Maßnahme / Entscheidung?*⁶ oder *Welche Ideologie steht hinter dieser oder jener Position / Aussage / Behauptung?* Und konkret: *Welche politischen Vorstellungen können / müssen vermutet werden, wenn Bürgerinnen und Bürger ihre Fackelumzüge in Thüringen als ‚Spaziergänge‘ bezeichnen?*

Während die Politische Bildung bei diesen Fragen noch auf der „sicheren Seite“ des Mainstreams agiert, stellen Kritiken des Mainstreams selbst in Zeiten von Verschwörungstheorien und Fake News möglicherweise ein Problem dar, dem vielleicht nur mit dem dezidierten Hinweis auf das Kontroversitätsgebot des Beutelsbacher Konsenses begegnet werden kann. Wohin ist eine Schülerin / ein Schüler, eine Lehrperson etc. zu verorten, die / der mit Hilfe dieser Fragekategorien hinter die medial vermittelte Realität zu blicken versucht und dabei die Vermutung äußert, dass die offizielle Politik angesichts der bereits investierten Unsummen und der Überlastung öffentlicher Haushalte keine andere Möglichkeit hat, als bei der einmal beschlossenen Linie der Corona-Politik zu bleiben, ohne

das Vertrauen der Bevölkerung zu verlieren? Wo ist eine Person zu verorten, die in Anlehnung an den früher so bezeichneten „Militärisch-Industriellen Komplex“ einen „Ökonomisch-Medizinischen Komplex“ vermutet. Und was ist, wenn Zweifel am öffentlich-rechtlichen Fernsehen laut werden, weil der Eindruck entsteht, dass von Anne Will, über Maybritt Illner und Sandra Maischberger bis zu Markus Lanz und Frank Plasberg immer nur die „üblichen Verdächtigen“ zu Wort kommen, die die Mehrheitsmeinung vertreten? Wie steht es mit der Kritik an der Redeweise renommierter Politiker, die sich darüber beschwerten, dass eine radikale Minderheit die *schweigende Mehrheit* tyrannisiert? Immerhin könnte man vermuten, dass die sogenannte schweigende Mehrheit ausreichend medial repräsentiert wird. Gerät mit solchen Fragen damit die genuine Funktion der Politischen Bildung, das *Dahinterblicken* zu ermöglichen, in der gegenwärtigen Situation nicht schnell in die Gefahr, sich in eine Grauzone zu begeben, an deren einem Ende verschwörungstheoretische Meinungen stehen?

4. Persönliche Schlussbemerkung

Notabene: Dieser Text entstand im Anschluss und auf der Grundlage aktueller Erfahrungen und Diskussionen in einem politikdidaktischen Seminar zur politischen Urteilsbildung im Wintersemester 2021/22. Mein persönlicher Input jenseits aller vorgetragenen Antworten auf die oben aufgeworfenen Fragen war an dieser Stelle die Ermöglichung eines Reflexionsprozesses durch die Konfrontation der Studierenden mit der pragmatistischen Erkenntnistheorie von C.S. Peirce⁶, wonach es zunächst „nur“ kommunikative Wahrheit(en) gibt und ein irgendwie temporär und kontextuell konkretisiertes Urteil keinen absoluten Geltungsanspruch erheben darf, der die Bedingungen freier Meinungsäußerung beeinträchtigen würde. Eine so geartete meta-reflexive Evaluierung der Semindiskussion mündet mit hoher Wahrscheinlichkeit in ein Plädoyer für eine freiheitlich pluralistische Demokratie. Dieser Reflexionsprozess markiert am Ende eine Position, zu der die Studierenden in einem Prozess rationaler politischer Urteilsbildung allerdings selbst gelangen müssen.

⁶ Diese kann hier nicht ausführlich expliziert werden. Stattdessen soll der folgende Hinweis genügen: Vgl. Armin Scherb (2014): *Pragmatistische Politikdidaktik. Making It Explicit*, Schwalbach/Ts., S. 88 ff.